

24. Aus dem Gefecht von Langensalza.

(27. Juni 1866.)

Das hannoversche Heer hatte mit überlegenen Streitkräften die Preußen zurückgedrängt. Von beiden Seiten war mit heldenmütiger Tapferkeit gekämpft worden, aber leider! war dies eine Schlacht zwischen deutschen Brüdern, die so oft früher miteinander verbündet gekämpft hatten. Unter den zurückweichenden Preußen war ein nur noch 600 Mann starkes Bataillon schlesischer Grenadiere Nr. 11. Ihr Führer, Oberstlieutenant des Barres, läßt halt machen und ein Viereck bilden.

Da erhebt sich plötzlich eine leichte Staubwolke, und man sieht einen hannoverschen Offizier heransprengen. Er schwingt den Säbel, an dessen Spitze ein weißes Tuch befestigt ist. Offiziere und Soldaten richten ihr Angesicht auf den Führer; dieser lächelt. — Der Hannoveraner hält vor der Front. „Herr Kamerad“, ruft er, „vermeiden Sie unnützes Blutvergießen. Ihre Leute haben sich tapfer geschlagen. Ergeben Sie sich. Im Namen meines Generals bitte ich um Ihren Degen.“ Jetzt fürcht sich manche Stirn der Grenadiere. Was wird der Führer antworten? — Dieser hat still zugehört; mit ruhigem Tone antwortet er: „Meinen Degen? Bitte, Herr Kamerad, den brauche ich selbst.“ — Ein lautes Gelächter ertönt im ganzen Viereck. Der Hannoveraner grüßt, wirft sein Pferd herum und sprengt von dannen. — „Und nun, Jungen, aufgepaßt! Jetzt wird der Tanz beginnen!“ ruft der Führer.

Einige Minuten banger Erwartung; dann dumpfes Geräusch, Waffengeklirr, Kommandoruf. „Da sind sie!“ murmeln die Soldaten. — „Ruhe, Ruhe!“ kommandiert der Führer. Es scheint, als wenn die Erde sich bewege. Unbeweglich steht das Viereck. Näher braust die Staubwolke, aus der hin und wieder ein Kopf hervortaucht. Da ertönt aus der Mitte des Vierecks „Feuer!“ Eine lange, weiße Rauchwolke entfaltet sich; ein unbeschreibliches Getöse ertönt: dann ein Geflapper, als wenn Eisen auf Eisen geschlagen wird. Die Rauchwolke verzieht sich, und die Soldaten stehen ebenso ruhig wie vordem da, schon wieder einen Schuß im Lauf. — Aus dem unheilvollen Staubbüffel ist ein wildes Geschrei erschallt, ein haarsträubendes Gewimmer, Pferdegewieher, verwirrte Kommandoworte. Der Staub verzieht sich, und ein furchtbares Schauspiel bietet sich dar. Ein verworrener Knäuel von Menschen und Pferden windet sich am Boden und verhindert die Hannoveraner vorzudringen. — Doch nur einige